



© Andreas Herrmann

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zum ersten Mal darf ich mich als SV-Präsidentin mit einem Editorial an Sie wenden. Die Neuwahlen des SV-Vorstandes waren lange Zeit ein zentrales Thema in der Mitgliedschaft. Immer wieder spürbar: der Wunsch nach Veränderung. Die Würfel sind gefallen und ich bedanke mich für das in mich gesetzte Vertrauen. Mit Fug und Recht kann man behaupten: Das war eine einschneidende Veränderung. Der zehnte Präsident des SV ist eine Präsidentin. Aus meiner Sicht ein deutlicher Hinweis darauf, dass unser Verein bereit ist für Veränderungen. Diese gilt es, auf den Weg zu bringen. Unserem SV geht es schlecht wie nie zuvor. Mitglieder sind enttäuscht von der Entwicklung der vergangenen Jahre. Mit jeder Präsidentenwahl haben sie große Hoffnung verbunden. Immer wieder wurden sie enttäuscht. Das ist zumindest das Feedback, das bei mir angelangt ist. Das zu ändern, war meine Motivation für die Kandidatur für das höchste Amt unseres Vereins.

Aus meiner Sicht bringe ich die Dinge mit, die für unseren Verein derzeit überlebenswichtig sind: Zielstrebigkeit, Ehrlichkeit, Gradlinigkeit, Empathie und respektvoller Umgang mit unseren SV-Mitgliedern. Und das Wichtigste überhaupt, eine Amtsausübung ohne jegliche persönlichen Interessen, einzig zum Wohle des Deutschen Schäferhundes. Der SV wurde oft als Patient beschrieben, der auf der Intensivstation am Tropf hängt. Diese Meinung teile ich. Für mich ist es ein Wunder, und Gott sei Dank gibt es Wunder, dass dieser todkranke Patient bis jetzt überlebt hat. Noch lebt er, dafür bin ich zutiefst dankbar, aber wie lange noch? Weitere Behandlungsfehler dürfen wir uns nicht mehr erlauben. Aus meiner Sicht wurde mit dieser Wahl entschieden, ob und welche Chance unser SV auf ein Überleben und hoffentlich auf die schrittweise Genesung hat.

Der Ist-Zustand schreckt zunächst einmal ab. Wer kann so wahnsinnig sein, von sich zu behaupten, er könne das, was derzeit in Schutt und Asche liegt, wieder reparieren. In aller Bescheidenheit, aber mit einem großen Vertrauen in meine eigene und die Kraft des neuen SV-Vorstandes, behauptete ich: Gemeinsam werden wir alles dafür tun! Unser Verein, der Verein für Deutsche Schäferhunde (SV) e.V., steht vor seinem 125-jährigen Bestehen im kommenden Jahr. Es gilt, den Deutschen Schäferhund als großartigste Hunderasse auf der Welt wieder in den Mittelpunkt des Interesses zu rücken. Dafür braucht es Zielstrebigkeit in der Handlungsweise, eine klare Strategie und einen Vorstand, der gemeinsam und uneigennützig zum Wohle des DSH und des SV agiert! Mitglieder wenden sich enttäuscht von unserem Verein ab. Sie fühlen sich nicht mehr gehört, nicht mehr verstanden. Aber was sind wir ohne unsere Mitglieder? Womit rühmen wir uns seit ewigen Zeiten? Genau: mit unserer Mitgliederzahl, die uns zum größten Rassehund-Zuchtverein der Welt macht.

Noch sind wir das, aber wie lange noch? Wollen wir es weiterhin bleiben, muss jetzt gehandelt werden. Das zu tun, war mein Angebot an die Delegierten der SV-Bundesversammlung und ist mit meiner Wahl zu meiner Aufgabe geworden. Es ist es an der Zeit, Nägel mit Köpfen zu machen. Dafür braucht es eine klare Führung und den absoluten Willen des neuen SV-Vorstandes, als Team zusammenzuarbeiten. Wenn es jetzt keine Veränderung gibt, tragen wir den Patienten SV zu Grabe, der so lange tapfer durchgehalten hat. Wir werden nicht alle Baustellen auf einmal angehen können. Priorität haben folgende Themen: das Bemühen um die Besserung unseres Verhältnisses zum VDH und zur FCI. Nach wie vor habe ich den guten Kontakt. Ich war mir sicher, dass es mit einer Änderung in der Position des SV-Präsidenten zu einer Annäherung kommen würde. Die Kontaktaufnahme im Anschluss an die Bundesversammlung hat das bestätigt. Ein erstes Treffen liegt hinter uns. Ich bedanke mich von Herzen beim VDH-Vorstand für den angenehmen Austausch und freue mich auf die künftige, vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Unser nächstes Sorgenkind: das Verhältnis zur FCI. Wenn ich in einer Sitzung die Frage hörte, ob wir eigentlich einen FCI-Stempel auf unseren Ahnentafeln brauchen, dann schaudert es mich. Wer auch immer darauf verzichten möchte: ICH brauche diesen Stempel auf der Ahnentafel meiner Hunde. Und ich bin mir sicher, die meisten unserer Mitglieder ebenfalls. Ich darf Ihnen versichern, dass wir auch hier zeitnah in den Austausch kommen werden. Die WUSV ist eine so positive Sache. Sie zeugt von der Beliebtheit unseres Deutschen Schäferhundes in der ganzen Welt! Mein klares Statement zur derzeitigen Situation: die Lage ist außer Kontrolle geraten, der SV muss seinen Führungsanspruch wieder geltend machen. Deutschland ist das Mutterland der Rasse, ohne Wenn und Aber! Es braucht Verhandlungsgeschick, jedoch auch das nötige Feingefühl unseren ausländischen Sportfreunden gegenüber, um die derzeitige Situation zu einer tragbaren Lösung für alle zu bringen. Das Thema Tierschutz und die geänderte Tierschutzhundeverordnung bedürfen unserer Aufmerksamkeit. Ein Tierschutzbeauftragter im SV ist überfällig. Wir müssen uns als Verein positionieren. Im Bereich IGP dürfen wir unsere Mitglieder nicht im Regen stehen lassen. Die traditionellen Säulen unseres Vereins müssen geschützt werden. Gleichzeitig muss die Vielfalt unseres DSH in den neu hinzugekommenen Betätigungsfeldern sowie seine Eignung als Familienhund herausgestellt werden. Diese Vielfalt ist das Merkmal, das unseren DSH einzigartig macht!

Alle Beispiele zeigen, welch' große Herausforderungen vor uns liegen. Es gibt viel zu tun! Wichtig ist, DASS wir es tun! Ich bin bereit! Lassen Sie uns die Weichen für die Zukunft unseres Vereins neu stellen. Glaubwürdig, kraftvoll, ehrlich, und ausschließlich zum Wohle des DSH, dem besten Hund der Welt! Nichts anderes zählt.

Ihre
Roswitha Dannenberg



Der SV im Web! Viele weitere Informationen, Bildergalerien und Nachrichten aus dem aktuellen Vereinsgeschehen lesen Sie regelmäßig auf der Website unseres Vereins. Besuchen Sie uns auf: www.schaeferhunde.de